



Wie Integration am Arbeitsplatz klappt

Preis wird bereits zum vierten Mal verliehen – Ehrung erfolgt morgen im Rathaus

■ Von Stefan Biestmann

Bielefeld (WB). Die Nominierten für den vierten Bielefelder Integrationspreis stehen fest: Es sind die Ausbildungswerkstatt des Unter-

nehmens Gestamp, Jörg Niehoff (Edeka Niehoff), Friseurmeisterin Bettina Niese und Cemalettin Özer, Geschäftsführer des Unternehmens Mozaik. Das Geheimnis, wer welche der insgesamt vier Auszeich-

nungen erhält, wird erst bei der Preisverleihung morgen um 18 Uhr im Neuen Rathauses gelüftet. Oberbürgermeister Pit Clausen übergibt als Schirmherr den Preis. »Integration: in/im Betrieb« lautet das

Motto des auch in diesem Jahr mit 10 000 Euro dotierten Preises. Initiatoren sind der Bielefelder Integrationsrat, das Integrationsamt und die Stockmeier-Stiftung. Der Schwerpunkt liegt dieses Mal ganz

bewusst auf der Zusammenarbeit von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen in Bielefelder Unternehmen. Zur Jury gehören Dr. Jürgen Stockmeier, Franz Schaible, Stefan-Oliver Strate (alle

Stockmeier-Stiftung), Dr. Gunda Stockmeier, TV-Moderatorin Lissy Ishag, Integrationsamtsleiter Karl-Heinz Voßhans sowie Yasin Sever und Ismail Tas (beide Integrationsrat).

»Ich setze auf Eigenverantwortung«

Jörg Niehoff fördert und fordert seine jungen Edeka-Mitarbeiter

Bielefeld (sb). Jörg Niehoff hat bei Bewerbungsgesprächen eine eigene Herangehensweise. Der Betreiber des Edeka-Markts an der Große-Kurfürsten-Straße erklärt: »Wir gucken nicht auf die Zeugnisse, wir gucken nicht auf die Schwächen und nicht auf das Herkunftsland. Wir schauen vor allem auf den Menschen, der hinter der Bewerbung steckt.«

Und mit dieser Strategie fährt der 42-Jährige offenbar gut. Denn

fast alle Azubis seien in den vergangenen Jahren übernommen worden. Unter den 50 Mitarbeitern im Edeka-Markt haben mehr als die Hälfte Migrationshintergrund. Jörg Niehoff bedauert, dass es viele Zuwanderer in Bielefeld gibt, die sich mit der Stadt voll identifizieren, »aber denen nicht genügend Respekt entgegengebracht wird«. Niehoff achtet darauf, dass jeder Mitarbeiter besonders wertgeschätzt wird. »Ich setze hier auf

eine große Eigenverantwortung. Ich animiere meine Mitarbeiter dazu, selbst Entscheidungen zu treffen.« Ein Beispiel: Wenn nach einer kurzen Probezeit die Entscheidung gefällt werden muss, ob der neue Mitarbeiter auch eingestellt wird, entscheiden die Kollegen mit. »Schließlich ist es wichtig, dass sich der neue Mitarbeiter auch gut ins Team integriert.«

Von seinen fünf Azubis haben mit Kerry Jones (Großbritannien),

Sedat Dal (Türkei) und Julia Köpp (Russland) drei Migrationshintergrund. Vanessa Eickelmann und Florian Wagnitz komplettieren die Riege. Jeder von ihnen hat einen Edeka-Mitarbeiter als »Paten«, der ihn während seiner Lehrzeit besonders begleitet. Jörg Niehoff freut sich, dass vor allem die Betreuung der jungen Mitarbeiter mit dem Integrationspreis gewürdigt wird. »Aber fest steht, dass dieser Preis dem ganzen Team gehört.«



Edeka-Marktbetreiber Jörg Niehoff (von rechts) im Gespräch mit seinen Azubis Florian Wagnitz, Kerry Jones und Vanessa Eickelmann. Foto: Pielert



Azubi Eray Karaman fühlt sich bei Ausbildungsleiter Carsten Bleckmann und Ausbilder Christian Beitelhoff (links) gut aufgehoben. Foto: Bollig

Kultureller Mix an der Werkbank

Für die Lehrzeit bei Gestamp Umformtechnik spielt die nationale Herkunft keine Rolle

Bielefeld (peb). Dass junge Leute mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln nebeneinander an der Werkbank stehen und sich auf den Beruf vorbereiten, ist für das Werk Brackwede von Gestamp Umformtechnik selbstverständlich. Es ist diese gelebte Normalität, die die Arbeit der Ausbildungswerkstatt in einem der größten Betriebe Bielefelds – vor dem Verkauf an den spanischen Konzern firmierte er unter Thyssen-Krupp Umformtechnik – zu etwas Besonderem macht.

Für viele andere Firmen sei dieser Umgang eben nicht normal, sagt Gewerkschaftssekretär Oguz Önal von der IG Metall Bielefeld, die die Gestamp-Ausbildungswerkstatt für den Integrationspreis vorgeschlagen hat. Es gebe Unternehmen, die ganze Stadtteile bei der Suche nach Auszubildenden bewusst miieden. Gestamp dagegen sieht sich vor allem in Brackwede verwurzelt. Die Auszubildenden, derzeit 86, spiegeln die Bevölkerungsstruktur in dem Stadtteil mit

einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund wider, wie auch Ausbildungsleiter Carsten Bleckmann sagt. Er schätzt den Anteil der Azubis mit ausländischen Wurzeln auf 50 Prozent, insgesamt sind 14 Nationalitäten im Betrieb vertreten. Er spricht von guten Erfahrungen und »keinen Problemen«, die auf den kulturellen Mix zurückzuführen wären.

Ihm ist es wichtig, die Auszubildenden als Gruppe zu formen. Dafür schickt Gestamp sie zu Be-

ginn der Lehre für eine Woche nach Malente, wo sie als Team an einem Projekt arbeiten. »Zum guten Klima tragen auch die Ausbilder bei, die ein offenes Ohr selbst für private Probleme der Azubis haben«, sagt Eray Karaman (21) aus dem vierten Lehrjahr.

Die Herkunft der jungen Leute spielt Carsten Bleckmann zufolge keine Rolle. »Wir behandeln alle gleich«. Wichtiger als die Herkunft sei etwas ganz anderes: die Suche nach qualifiziertem Nachwuchs.

Hilfe gegen Prüfungsangst

Friseurmeisterin Bettina Niese begleitet und motiviert kurdische Auszubildende

Bielefeld (sb). Die Hauptschule abgebrochen, kaum Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt: Für die Bielefelder Kurdin Gülperi Yalcin sah vor einigen Jahren die Situation brenzlich aus. Dank der Friseurmeisterin Bettina Niese hat sie jetzt eine abgeschlossene Ausbildung – und viel bessere Perspektiven. Denn die Stieghorsterin bildete Gülperi Yalcin in ihrem Salon aus – und begleitete sie auch bei allen Prüfungen. »Gülperi Yalcin hat am Anfang zunächst zu wenig an sich

geglaubt. Dabei ist sie ein sehr intelligenter Mensch«, berichtet Bettina Niese.

Die 50-Jährige erkannte schnell, dass sich ihre Mitarbeiterin vor allem an der Berufsschule nicht wohl fühlte. Und vor Prüfungen hatte sie Panik. »Bei Bettina Niese habe ich von Anfang an Vertrauen gespürt«, berichtet die 22-jährige Kurdin. »Sie hat mir die Ängste vor den Prüfungen genommen.« Zunächst einmal war Bettina Niese mit ihrer Berufsauffassung ein Vor-

bild für Gülperi Yalcin. Denn Bettina Niese ist Friseurin aus Leidenschaft. »Ich habe schon als Jugendliche meinem Bruder und meinen Freunden die Haare gemacht«, berichtet sie lächelnd. Im Jahr 1986 machte sie ihren Meisterbrief, vor 20 Jahren machte sie sich dann selbstständig. Mehr als zehn Auszubildende hat Bettina Niese seitdem mit viel Herzblut begleitet, darunter neben Gülperi Yalcin auch die Kurdin Birgül Tekoglu (23).

»Ich habe oft am Samstagabend

mittag nach Feierabend mit den Auszubildenden gelernt«, sagt Bettina Niese. Bei Gülperi Yalcin setzte kurz vor der Gesellenprüfung Panik ein. Sie war kurz davor, hinzuschmeißen. »Ich habe ihr dann gesagt: Du schaffst das«, erinnert sich Bettina Niese. Gülperi Yalcin wurde schließlich noch krank, aber absolvierte trotzdem die Prüfung – mit Erfolg. Für sie steht fest: »Ohne Bettina Niese hätte ich das nicht geschafft. Sie hat den Integrationspreis absolut verdient.«



Motivatorin: Bettina Niese hat ihrer kurdischen Auszubildenden Gülperi Yalcin neuen Mut gegeben. Foto: Büscher

»Arbeit ist Schlüssel zur Integration«

Cemalettin Özer ist Geschäftsführer des Unternehmens Mozaik – ehrenamtlich engagiert



Cemalettin Özer macht mit seinem Unternehmen Mozaik unter anderem Migranten für den Arbeitsmarkt fit. Foto: Biestmann

Bielefeld (sb). Seine Vita ist ein Beispiel für erfolgreiche Integration: Der in der Türkei geborene Cemalettin Özer kam als Fünfjähriger nach OWL, machte seinen Hauptschulabschluss und eine Ausbildung, ehe er nach seinem Elektrotechnik-Studium 1998 das Unternehmen Mozaik mitgründete.

Die Firma, die mittlerweile eine gemeinnützige Gesellschaft ist, hat in Bielefeld die Integrationsgeschichte mitgeprägt. Durch interkulturelle Bildungs- und Beratungs-

angebote hat das Unternehmen in der Stadt viel bewirkt. Viele junge Migranten fanden dank Mozaik Lehrstellen. Und Unternehmer mit Migrationshintergrund bildeten plötzlich aus. »Durch Mozaik sind in der Stadt viele Ausbildungsplätze entstanden«, weiß Cemalettin Özer.

Tausende Menschen haben nach seinen Angaben bislang die Mozaik-Beratungsangebote genutzt. Egal ob zweisprachige Computer-

schulungen oder Hilfe bei Bewerbungen – viele Zuwanderer bekamen Aufbauhilfe. Dazu gehörten auch Migranten, die schon die Hoffnung auf eine Lehrstelle aufgegeben hatten. »60 bis 70 Prozent unserer Kursteilnehmer fanden einen Ausbildungsplatz.«

Özer weiß, welche Stärken Migranten für den deutschen Arbeitsmarkt mitbringen. »Die Mehrsprachigkeit und die Flexibilität zeichnet die Zuwanderer aus. Sie mussten sich schon in verschiedenen Ländern und Kulturen zurecht-

finden.« Özer liegt viel daran, dass die Integration in Bielefeld weiter voranschreitet. So hat er ein OWL-weites Netzwerk von Unternehmen und Akademikern mit Migrationshintergrund mitgegründet. Ehrenamtlich engagiert er sich stark: zum Beispiel als Vorstandsmitglied des Interkulturellen Elternvereins. Cemalettin Özer weiß, dass nicht nur die Kenntnis der deutschen Sprache für Migranten vorteilhaft ist. »Für mich ist Arbeit der Schlüssel zur Integration.«